

Engagement für den ZFA-Nachwuchs

Interview mit Linda Fellows, Berufsschullehrerin für ZFA in München

„Ich erlebe ZFA oft als sehr ehrlich, und sie sind überaus aufgeschlossen“, schwärmt Linda Fellows von ihren jungen Schülerinnen und Schülern an der Städtischen Berufsschule für Zahnmedizinische Fachangestellte in München. Fellows unterrichtet dort seit 2017 eigentlich fast alles – mit den Schwerpunkten Behandlungsassistenz und Abrechnungswesen. Sie hat Gesundheitswissenschaften und Soziologie studiert, danach den Master of Education aufgesattelt. Über Praktika und

im Referendariat lernte sie unterschiedlichste Bereiche kennen, von Kinderpflege über Physiotherapie bis hin zur Kranken- und Sozialpflege. Sie schätzt es sehr, dass an ihrer Berufsschule ausschließlich ZFA ausgebildet werden und sie „nicht von Berufsbild zu Berufsbild wechseln“ muss. Wir haben mit ihr über ihre Erfahrungen gesprochen.

BZBplus: Frau Fellows, Sie begleiten die Auszubildenden in der Regel drei Jahre lang bis zur Abschlussprüfung. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen sind für ZFA wichtig?

Fellows: Ich finde, die Sozialkompetenz muss gut ausgeprägt oder ausbaufähig sein. Als ZFA haben die jungen Menschen Tag für Tag mit so vielen unterschiedlichen Patienten zu tun. Sie arbeiten mit verschiedenen Kollegen zusammen und treffen auch während der Schulzeit auf individuelle Persönlichkeiten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist Disziplin. Für die Jugendlichen, die mit 15 oder 16 Jahren in die 10. Klasse kommen, ist die Ausbildungspraxis meist die erste Arbeitsstelle. Auf einmal sind sie einen oder einhalb Tage in der Berufsschule und den Rest der Woche müssen sie arbeiten. Bis zum Ende der Probezeit merkt man schon, dass sie teilweise körperlich knabbern. Der Wechsel von der Mittelschule ins Berufsleben und in die Berufsschule ist anspruchsvoll.

Zu guter Letzt muss fachliches Interesse vorhanden sein, zum Beispiel für Mundhygiene, Hygiene im Allgemeinen, Er-

krankungen – und generell an der Frage, warum meine Zähne wichtig sind.

Was würden Sie jemanden raten, die oder der sich überlegt, eine Ausbildung als ZFA zu beginnen?

Ich bin ein großer Freund von Praktika. Damit habe ich selbst gute Erfahrungen gemacht. Einfach mal bei den ZFA in der eigenen Zahnarztpraxis fragen, wie der Werdegang war, wie der Alltag so aussieht, welche Tätigkeitsfelder es gibt. Vielleicht bietet sich die Möglichkeit für ein Praktikum. Selbst innerhalb einer Woche lässt sich ein erster Einblick gewinnen. Optimal ist eine Praxis, in der es verschiedene Abläufe gibt, die konservierende Therapien macht, Kariesbehandlungen, Füllungen und so weiter, die Kinder als Patienten hat und ältere Menschen mit Zahnersatz.

Die Praxis muss nicht zwangsweise groß sein. Meist sind auch kleinere Praxen sehr vielseitig. Auf der Homepage kann man sich über die Tätigkeitsfelder und oft über das gesamte Team informieren.

Was sind aus Ihrer Sicht die Hauptschwierigkeiten bei der Ausbildung? Und wie kann die Schule hier unterstützen?

Schwierig wird es, wenn das grundlegende Interesse fehlt – also wenn Einsteiger die Ausbildung beginnen, weil sie keine andere Idee hatten oder der Druck der Eltern dahintersteht. Wir versuchen natürlich, auch diese Schülerinnen und Schüler zu überzeugen, aber ohne grundlegendes Interesse ist das schwierig.



Besuch an der Städtischen Berufsschule für Zahnmedizinische Fachangestellte in München: Berufsschullehrerin Linda Fellows (l.) und Redakteurin Dagmar Loy an der Behandlungseinheit.

An der Berufsschule steht ein breites Angebot an Fördermöglichkeiten zu Verfügung, um die Auszubildenden zur/zum ZFA gezielt und fachgerecht zu unterstützen.

Ebenfalls knifflig werden kann das Thema Sprache, genauer gesagt das Verständnis. Zahnmedizin, Behandlungsassistenten, die ganzen Abläufe und Begriffe zu Instrumenten sind fachspezifisch und damit deutschlastig. Die Schulsprache ist deutsch, ebenso die Prüfungssprache. Deshalb haben wir vor einigen Jahren begonnen, unsere Arbeitsmaterialien sprachsensibel umzuarbeiten. Außerdem gibt es im Fach- und Deutschunterricht Team-Teaching-Stunden. Dann können eine Haupt- und eine zweite Lehrkraft die Gruppe aufteilen und auf diejenigen, bei denen die deutsche Sprache noch nicht so gut sitzt, intensiver eingehen. Die restliche Klasse kann währenddessen tiefer einsteigen oder bestimmte Inhalte wiederholen.

Welche weiteren Angebote gibt es?

Unser Konzept der buchbaren Lernprozessbegleitung (LPB) mit den Schwerpunkten Zahnmedizin/Abrechnung sowie Praxis- und Verwaltungsorganisation läuft separat zum regulären Unterricht. Hier können Schülerinnen und Schüler in Abstimmung mit ihren Fachpädagogen bei verschiedenen Lehrkräften Zusatzstunden buchen, etwa zur Prüfungsvorbereitung in der Kleingruppe. Oder die Klassenlehrkraft geht direkt auf einzelne Auszubildende zu, die zum Beispiel aufgrund einer längeren Erkrankung viel verpasst haben. Speziell für die 10. Klassen bieten wir außerdem einen sprachsensiblen Zusatzunterricht am Freitagnachmittag an, hinzu kommt Online-Förderunterricht für die 11. und 12. Klassen an mehreren Abenden.

Wie werden diese Angebote angenommen?

Die Fördermaßnahmen werden gerne angenommen, zumal das Angebot kostenlos ist. Da die Stunden jedoch teils außerhalb der normalen Unterrichtszeiten stattfinden, kann es schwierig werden. Denn eine Teilnahme ist nur möglich, wenn die Auszubildenden nicht direkt nach der Schule

in der Zahnarztpraxis gebraucht werden. Für einzelne Schülerinnen und Schüler, die zum Beispiel den sprachsensiblen Zusatzunterricht am Freitagnachmittag zwischen 12.45 und 16 Uhr wirklich benötigen, ist es sehr schade, wenn sie deshalb nicht dabei sein können.

Als Berufsschule haben wir deshalb die Praxen zu Beginn des Schuljahres gezielt über unser Förderangebot informiert. Im Grunde stärken diese zusätzlichen Stunden die Basis. Für uns und für die Auszubildenden wäre es daher eine super Unterstützung, wenn sie die Möglichkeit hätten, diese Stunden außerhalb des regulären Unterrichts wahrzunehmen. Auf



Foto: BLZK

unserer Website haben wir weitere Informationen dazu zusammengestellt.

Vielen Dank für das interessante Gespräch und ein großes Dankeschön für das Engagement Ihrer Berufsschule.

Das Gespräch führte Dagmar Loy.

FACHÜBERGREIFENDE PROJEKTE AN DER BERUFSSCHULE FÜR ZFA IN MÜNCHEN

Linda Fellows engagiert sich über den regulären Fachunterricht hinaus für überfachliche Projekte, bei denen sie mit den Auszubildenden über den eigenen Tellerrand schauen möchte.

- Das **BNE-Team (Bildung für nachhaltige Entwicklung)** will Nachhaltigkeitsthemen in den Unterricht integrieren (Teil des Lehrplans). Ausgewählt werden Projekte, die lebensnah sind, aber auch zur Ausbildung passen. So wurde unter anderem eine Kleidertauschbörse an der Schule initiiert. Bei der aktuellen Flaschenpfand-Aktion kommt der Erlös der Umweltorganisation Green City e. V. zugute.
- Das EU-finanzierte Projekt zum **Schüleraustausch Erasmus+** ermöglicht Auszubildenden im zweiten Lehrjahr ein dreiwöchiges Auslandspraktikum in einer Zahnarztpraxis auf den Kanarischen Inseln – ein großes Plus für berufliche Kompetenz und persönliche Entwicklung. Die Azubis arbeiten vor Ort in einer Praxis (kein Urlaub!) und müssen deshalb von ihrer ausbildenden Praxis freigestellt werden. Die weitere Vorbereitung der Schüler inklusive Sprachkurs übernimmt die Berufsschule.

Weitere Informationen zum Angebot der Berufsschule wie auch zu den Projekten finden Sie unter



<https://zfa.musin.de>